

Ein verzwickter Urlaub

Von Kittykate

Kapitel 2:

April saß frühmorgens auf der Terrasse und hielt eine Kaffeetasse in ihrer Hand. Ihre blauen Augen ruhten auf dem Meer. Noch niemand war am Strand, aber sobald die Sonne höher gestiegen war, würden sich die Menschen einfinden. Sie freute sich den ganzen Tag mit Isabella hier zu verbringen. Auf Yuma hatte sie kaum Zeit für ihre Tochter. Immer musste ihr Vater einspringen und auf die Kleine aufpassen. Dieser Urlaub sollte ihnen beiden gehören. Manchmal glaubte April ihre Tochter zu vernachlässigen, aber sie konnte sich nicht von der Arbeit freistellen lassen, da sonst überhaupt kein Geld in die Familienkasse wanderte. Alleinerziehende hatten es wahrlich nicht leicht. Sie dachte zurück, an eine Zeit, in der sie noch von ihrer Zukunft geträumt hatte. Für sie kam immer zuerst die Arbeit, dann die Familie. Sie wollte solange arbeiten, bis sie den Mann fürs Leben gefunden hatte, dann heiraten und mit Anfang dreißig das erste Kind haben. So war der Plan und die Realität sah anders aus. Sie war auf einen Typen reingefallen, von dem sie dachte, dass sie ihn liebte. Mit neunzehn wurde sie schwanger, mit zwanzig bekam sie ihr erstes Kind. Sie hatte viele Fehler gemacht. Sie bereute vieles, nur Isabella nicht. Sie liebte ihr Kind und selbst wenn die Kleine ohne Vater aufwachsen musste, so zweifelte April keinen Moment an ihrer Entscheidung das Kind bekommen zu haben.

Sie dachte an ihren Vater. Er war stinksauer und hielt ihr ellenlange Vorträge über Moral und wie unachtsam sie war. Dann hakte er immer wieder nach wie sie sich ihr Leben vorstellte, nur um ihr dann wieder Vorträge zu halten, wie verantwortungslos sie sich verhalten hatte. Die gesamte Schwangerschaft über war er sauer und enttäuscht, aber als dann endlich Isabella Eagle das Licht der Welt erblickte, war es auch um ihn geschehen. Als er seine Enkelin zum ersten Mal auf dem Arm hielt, war er der stolzeste Großvater den die Welt je gesehen hatte. Seit diesem Augenblick stand er zu seiner Tochter und half ihr so gut er konnte.

April trank einen Schluck Kaffee, zog ihre Beine an und betrachtete das Meer. Es beruhigte sie zu sehen, wie sich Wellen bildeten, die kurz vorm Strand brachen.

Die Zeit gerade am Anfang mit einem Neugeborenen war nicht leicht gewesen, doch dank der Hilfe ihrer besten Freunde hatte sie auch diese Zeit überstanden. Es gab immer wieder mal Phasen schwieriger Zeiten, doch bisher hatte April diese gemeistert und sie zweifelte keine Sekunde daran, dass sie ein Leben als Alleinerziehende Mutter schaffen würde.

Aus den Augenwinkeln nahm sie eine Bewegung wahr. Jemand trat zu ihr auf die Veranda und stellte sich neben sie. „Guten Morgen“, begrüßte sie eine ihr allzu bekannte Stimme.

Augenblicklich versteifte April sich. „Morgen“, brummte sie zurück. Wieso nur musste

Fireball auch hier sein? Im nächsten Moment beantwortete sie sich die Frage selbst. Er war Colts bester Freund und der Cowboy wollte seine Freunde wieder mal versammelt um sich haben.

„Darf ich mich zu dir setzen?“ Dem Rennfahrer entging nicht, dass April ihm auswich. Auch war ihm am Abend zuvor nicht entgangen, dass sie ihn ignorierte. Nur er verstand noch nicht wieso sie das tat. Was hatte er nur getan, dass sie so sehr veränderte? Er konnte sich nur eines Vergehens erinnern, aber das war schon zu lange her. Darüber wäre sie doch längst hinweg.

April sah ihn nicht an. Stur hielt sie ihre Augen auf das weite Meer gerichtet. „Verbieten kann ich es dir ja nicht“, erwiderte sie schneidend.

Er setzte sich an den Tisch und blickte ebenso aufs Meer. Doch schon wandte er seine Augen ab und betrachtete die Blondine aufmerksam. „Süßes Kind hast du da.“ Du dummer Idiot, schalt er sich im selben Moment. Was sollte denn bei so einer hübschen Frau auch anderes rauskommen?

Ihre ganze Haltung zeigte pure Ablehnung. Sie hüllte sich in Schweigen.

Ihm behagte das nicht. Ihm wäre es lieber sie würde ihn anschreien, ihrer Wut, die sie so offensichtlich auf ihn hatte, Luft machen. „Schon komisch, dass du Mama bist“, war der nächste Satz heraus, ehe er sich auf die Zunge beißen konnte.

„Komisch findest du das, ja?“ Ihre Stimme war ruhig, dafür umso frostiger.

Er zog den Kopf ein. „Nein, so meinte ich das nicht“, widersprach er sofort, doch schon wurde er unterbrochen. „Wie dann?“ Dieses Mal funkelten ihre blauen Augen ihn direkt an. Sie blickte so kalt in seine braunen Augen, dass er meinte ihm rutsche das Herz in die Hose.

Fireball zog den Kopf ein und wich ihrem finsternen Blick aus. Ihm war gar nicht wohl bei der Sache. „Ich hätte niemals gedacht, dass du die erste bist, die ein Kind bekommt. Ich dachte immer Saber oder Colt legen vor.“

Sie blickte ihn an. Stumm, nicht so recht wissend was sie sagen sollte. Als er schon glaubte, dass sie sich in Schweigen hüllte, brach sie dieses doch. „Ich auch nicht“, gab sie zu. Wieder war ihre Stimme ruhig. Sie wandte sich von ihm ab und blickte aufs Meer. „Es war nicht geplant.“

Wieder herrschte Stille.

Tapsende Schritte näherten sich und ein blonder Schopf kam zum Vorschein. „Mami“, meldete sich das kleine Mädchen, welches noch ihr Nachthemd trug.

April stellte ihre Tasse auf den Tisch und lächelte ihre Tochter sanft an. „Guten Morgen, Prinzessin.“ Sie streckte ihre Arme nach Isabella aus und schon erschien das Mädchen ganz.

Fireball beobachtete die beiden stumm. Ihre Stimme war so sanft und zärtlich, während sie mit der Kleinen sprach. Ihm lief es dabei heißkalt den Rücken hinunter.

Isabella setzte sich auf dem Schoß ihrer Mama und musterte unverhohlen den Mann, der gestern mit ihrer Mutter schon in der Küche stand.

Auch er betrachtete Aprils Tochter genauer. Sie war ein kleines Ebenbild der hübschen Blondine. Das blonde Haar, welches ihr offen über den Rücken fiel, das leicht rundliche Gesicht, die hohen Wangenknochen, die zartrosa Lippen und die großen Augen. Nur eines passte ihm nicht so recht ins Bild. Sie hatte nicht die blauen Augen ihrer Mutter, sondern braune Augen. Ein warmer Brauton. Ihn überkam das Gefühl, dass er in seine eigenen Augen sah. Langsam keimte in ihm ein Verdacht. Er wollte sie fragen, musste wissen, ob es denn sein konnte, doch in diesem Moment trat Suzie auf die Terrasse. „Guten Morgen, störe ich?“ Die Kurzhaarige hatte bemerkt, wer auf der Veranda saß, doch als sie näher trat, vernahm sie keine Unterhaltung.

„Nein“, antwortete April und lächelte die langjährige Freundin an. „Du störst nicht.“ Sie trank ihren Kaffee aus, stellte ihre Tochter auf den Boden und stand auf. „Ich wollte sowieso reingehen. Immerhin müssen wir uns für den Strand umziehen.“ Sie nahm die Hand ihrer Tochter und ging mit ihr zurück ins Haus. Nach einem kurzen Abstecher in die Küche, wo sie die leere Kaffeetasse noch in die Spüle stellte, gingen sie wieder in die obere Etage.

Suzie setzte sich auf den eben freigewordenen Platz neben der Türe und blickte verdutzt zu Fireball. „Ich kann es immer noch nicht glauben. April ist eine Mama.“

Fireball senkte den Blick und starrte gedankenverloren auf den Tisch. Wenn er die Kleine richtig schätzte, war sie vier Jahre alt. Konnte es wirklich sein? Oder bildete er sich da einfach nur etwas ein?

Er spürte Suzies aufmerksamen Blick auf sich und stand auf. „Ich muss jetzt los. Die Testfahrten erledigen sich nicht von allein.“

Die Blondine nickte. „Ach ja, du bist ja Rennfahrer. Dann viel Spaß auf der Rennstrecke.“

Fireball lächelte kurz und nickte. „Danke, bis später.“ Mit diesen Worten verschwand er ins Haus und wenig später verließ er es zur Haustüre und ging zu dem geparkten Auto am Straßenrand, hinter dem der Van stand. Kaum eingestiegen, startete er den Motor und brauste schon die Straße entlang.

April stand mit ihrer Tochter im Zimmer und half ihr beim Umziehen. Aufmerksam betrachtete Isabella ihre Mutter, während sie in ein T-Shirt schlüpfte, welches ihre Mama ihr überzog. „Wer ist der Mann, Mami?“

Die Blondine wurde durch die Frage aus ihren Gedanken gerissen. „Wie bitte?“

„Der Mann vorhin. Wer ist er?“

April zupfte am T-Shirt und blickte ihrer Tochter in die braunen Augen. Wieder mal verlor sie sich in dem warmen Brauntönen. „Das ist Fireball. Er, Colt, Saber und ich sind Freunde.“

„Magst du ihn?“

April stieg eine leichte Röte auf die Wange. „Ich... ich habe ihn mal gemocht. Das ist lange her.“ Sie stand auf.

„Hat er dich auch gemocht?“

April schluckte. Sie wusste es nicht. Er sagte es damals, aber ob er es ehrlich gemeint hatte... Zumindest lag ihm nicht sehr viel an ihr, sonst hätte er sich gemeldet. „Ich weiß es nicht“, antwortete sie leise. „Lass uns frühstücken gehen“, wickelte die Blondine nun aus und war dankbar, dass Isabella nicht weiter nachbohrte.

Langsam kehrte Leben in das Haus ein. Sincia und Robin standen in der Küche und bereiteten das Frühstück vor. Snowcone, Joshua und Pierre deckten den Tisch auf der Terrasse. Wenig später fanden sich alle zum Frühstück ein, nur Fireball fehlte.

Colt entging das Fehlen seines Freundes nicht und grummelte: „Hat der etwa wieder verpennt?“

Suzie blickte zu April, die starr vor sich auf den Teller blickte. Da die Blondine nichts sagte, meinte Suzie: „Er ist zur Rennstrecke gefahren.“

„Ohne Frühstück?“ Sincia blickte überrascht auf. Aber Fireball war erwachsen und er wusste wie wichtig gesunde Ernährung war, rief sie sich dann wieder in Erinnerung.

Nachdem Frühstück gingen alle zum Strand. Während Colt für seine Angebetete einen Sonnenschirm aufspannte und ihr einen Stuhl darunter stellte, den er von der Terrasse holte, begannen April und Isabella eine Sandburg zu bauen.

Snowcone und Suzie spielten gegen Joshua und Pierre Beachvolleyball, während

Sincia mit Matthew nahe dem Wasser im Sand entlang ging. Der Kleine stapfte noch recht unsicher durch den Sand, denn laufen konnte er erst seit wenigen Tagen.

Mandarin legte sich unter den Sonnenschirm auf ihr ausgebreitetes Handtuch und beobachtete April und ihre Tochter, die ganz in der Nähe buddelten.

Saber setzte sich ebenfalls auf sein Handtuch unter den großen Schirm und zog ein Buch hervor in dem er zu lesen begann.

Robin saß im Stuhl. Eine Hand ruhte auf ihrem Bauch, während sie vor sich hinträumte. Sie sah an April und Isabella und auch an der Familie Rider wie eine Familie sein konnte und freute sich selbst bald eine zu haben.

Colt entledigte sich seiner Klamotten und sprang wenig später ins Wasser. Kurz darauf folgten auch die Beachvolleyballer und änderten ihr Spiel auf Wasserball um. Sie hatten soviel Spaß, dass Mandarin sich spontan dazu entschloss auch mitzumachen.

Sincia brachte über Mittag Matthew ins Haus zurück und kümmerte sich um ein paar Häppchen. Während Matthew im Wohnzimmer spielte, stand sie in der Küche, als die Haustüre geöffnet wurde und Fireball fröhlich ins Haus grüßte. Nachdem ihm nur jemand aus der Küche antwortete, sah er als erstes dort hinein. Sincia schmierte Brote. Kurzerhand ging er zum Spülbecken, wusch sich seine Hände und holte aus dem Kühlschrank Wurst- und Käseaufschnitte heraus. Gemeinsam belegten sie die Brötchen.

„Bist du schon fertig?“

„Ja, der Wagen läuft und schnurrt wie ein Kätzchen. Morgen ist das Qualifying. Ich kann ohne Probleme heute Nachmittag frei machen.“

Sincia lächelte. „Das ist schön. Dann hast du auch etwas von diesem Urlaub. Sie drehte sich zu ihm. „Kannst du das zum Strand bringen? Ich bleibe hier bei Matthew.“

Fireball nickte und trat mit dem Tablett durch das Wohnzimmer, in dem Matthew spielte, hinaus auf die Terrasse. Sein Blick streifte seine Freunde. Erst zu der Gruppe die ausgelassen im Meer tobte, dann zum Rest, der im Sand saß. Erst betrachtete er Saber und Robin, ehe seine Augen weiter glitten zu April und ihrer Tochter. Wieder setzte sein Herz einen Schlag aus. Seine Augen hingen an ihrem schlanken Körper, ihren Haaren. Sie blickte aufmerksam zu ihrer Tochter, die gerade etwas erzählte, dann lachten sie beide. Er fühlte ein Kribbeln im Bauch. Dieses Gefühl hatte er schon so lange nicht mehr gespürt. Er ging die wenigen Stufen hinunter in den Sand und balancierte das Tablett sicher zu Robin und Saber, die unter einem Schirm saßen.

„Mittagessen“, verkündete er laut, dass ihn auch die tobende Runde im Wasser hörte. Schon eilte die hungernde Meute auf ihn zu und jeder schnappte sich ein Häppchen.

„Kommst du mit ins Wasser, Fire?“, fragte Mandarin, während sie herzhaft in ihr belegtes Brötchen biss.

Der Rennfahrer betrachtete sie kurz und musste schlucken. Noch nie hatte er sie im Bikini gesehen. Sie sah toll aus, kurvig, sexy... Isabella schob sich in sein Blickfeld und überrascht blinzelte er. Er blickte direkt in zwei wunderschöne, braune Augen die ihn treuherzig, aus einem lieblichen Gesicht, ansahen. „Hilfst du Mama und mir bei unserer Sandburg?“

Seine Augen hingen an ihren Augen.

April erstarrte und versuchte ihren starken Herzschlag wieder zu beruhigen. Was tat ihre Tochter da? Wie konnte sie ihn nur fragen?

Mandarin lachte: „Ich sehe schon, gegen Isabella habe ich keine Chance.“

Fireball löste seine Augen von der kleinen Blondine und blickte lächelnd zu Mandarin auf. „Sorry, aber da muss ich dir zustimmen.“ Schon sah er wieder Aprils Tochter an

und nickte. „Ich zieh mir nur noch Badesachen an, dann helfe ich euch.“ Kurz schweiften seine Augen zu April, die seinem Blick auswich und sich komplett auf ihr Essen konzentrierte. Im nächsten Moment stand er auf und ging zurück in das Ferienhäuschen um sich dort umzuziehen.

Isabella lief freudig zurück zu ihrer Sandburg, die schon Gestalt annahm und baute eifrig weiter. April saß im Sand, ihre Beine angezogen und blickte gedankenverloren aufs Meer, während sie lustlos auf dem Brötchen kaute.

Mandarin betrachtete die beiden.

Im nächsten Moment kam Fireball zurück. Er merkte sofort das seine beste Freundin enttäuscht war, darum stupste er sie an. „Ich gehe später ins Wasser. Dann kannst du mitkommen“, zwinkerte er.

Die Rothaarige blickte ihn mit großen Augen an.

In der nächsten Sekunde wandte er sich schon wieder ab und kniete sich zu Isabella. Kritisch betrachtete er die Sandburg von allen Seiten, ehe er die Kleine anlächelte. „Da fehlt noch ein Turm. Jedes Prinzessinnenschloss hat einen Turm.“

Isabella strahlte und gemeinsam bauten sie weiter.

April beobachtete die beiden aufmerksam. Ihr Herzschlag ließ sich nicht mehr beruhigen. Es sollte verboten werden so gut auszusehen, dachte sie sich wütend. Wütend auch darüber, wie er es schaffte sie erneut aus der Fassung zu bringen. Er war längst Geschichte und sie über ihn hinweg. Sie hatte sich einmal die Finger verbrannt und sie machte denselben Fehler kein ein zweites Mal. Warum nur reagierte ihr Körper so heftig auf sein Aussehen?

Mandarins Augen hingen ebenfalls an seinem Körper. Er war schlank, dennoch zeichneten sich seine Muskeln deutlich unter der Haut ab. Attraktiv, sexy...

„Pass auf, dass dir nicht die Augen rauskullern“, lachte Colt neben ihr.

Mandarin wurde mit diesen Worten aus ihren Gedanken gerissen und blickte zum Cowboy, der sie breit angrinste. „Was du wieder siehst“, konterte die Rothaarige keck. Sie setzte sich auf ihr Handtuch und schnappte sich noch ein Brötchen vom Mittagessen und zwang sich nicht zu ihrem besten Freund und April hinüber zu sehen. „Niedlich, die sehen aus wie eine glückliche Familie“, kommentierte Colt erneut und riss damit Mandarin aus ihrem Vorhaben.

„Das lass sie bloß nicht hören, Cowboy“, erwiderte Saber, der seine besten Freunde auch die ganze Zeit beobachtete. Zu dritt bauten sie bereits an der Sandburg, wobei Isabella und Fireball sichtlich ihren Spaß dabei hatten. Und die schüchternen Blicke, die April und Fireball austauschten, entgingen den ehemaligen Star Sheriffs auch nicht.

Auch Mandarin sah nun hinüber und ihr Blick wurde traurig. Ihr entging nicht wie Fireball die Blondine ansah. Nichts wünschte sie sich sehnlicher, dass er ihr diese Aufmerksamkeit schenkte.

Am späten Nachmittag war die Sandburg endgültig fertig. Isabella jubelte und drückte sich an Fireball, ihre Arme umschlossen ihn um seinen Hals. „Vielen Dank, Fireball.“ Stolz betrachteten die beiden ihr Werk, ihr Prinzessinnenschloss.

April, die soeben noch den Feinschliff gemacht hatte, blickte auf und erstarrte. Ihr Gesichtsausdruck entgleiste und ihre Gefühle spielten mit einem Mal verrückt. Ihre Tochter so nah bei ihm...

Im nächsten Moment stand der Rennfahrer auf und hob die Kleine auf seine Arme. Er lachte sie an. „Jetzt haben wir uns eine Abkühlung verdient, Prinzessin.“ Seine Augen glitten zu April, die stumm jede seiner Bewegungen verfolgte, nicht so recht wissend, ob sie lachen oder weinen sollte. Ihm lagen die Worte auf der Zunge, aber als er ihren

Blick sah, brachte er nicht einen Ton über die Lippen.

Mandarin, die aus einem Nickerchen erwacht war und seine Worte gehört hatte, blickte auf. Sie streckte sich genüsslich, stand auf und ging zu ihrem besten Freund. Sanft legte sie eine Hand auf seinen Oberarm und grinste. „Löst du jetzt dein Versprechen ein?“

April stand ebenfalls auf. Sie ging zu ihm, entzog ihm ihre Tochter und ging mit ihr zum Wasser.

Fireball verstand nicht, was mit April los war. Wieso war es ihr so unangenehm, dass ihre Tochter sich in seiner Nähe aufhielt? Er nickte Mandarin zu und folgte April zum Ufer.

Sie stellte gerade Isabella in den nassen Sand, als eine Welle über ihre Füße schwappte. Quietschend, weil das Wasser doch noch kühl war, wich die Kleine ein paar Schritte zurück. Als die nächste Welle sich zurückzog, machte Aprils Tochter ein Spiel daraus. Sie jagte das Wasser um dann wieder vor der nächsten Welle davon zu laufen. April blieb bei ihr um ein Auge auf ihr Mädchen zu haben.

Mandarin rannte an ihr vorbei und warf sich lachend in die Fluten. Fireball betrachtete kurz das Spiel des Mädchens, ehe seine Augen über Aprils Figur glitten. Sie trug ihren Badeanzug, den er von den letzten gemeinsamen Urlauben bereits kannte. Eigentlich schade, dass sie keinen Bikini anzog, der ihre schöne, glatte und weiße Haut zeigte. Aber es war besser so, denn wer wusste schon wie sein Hormonhaushalt auf sie reagierte. Fireball wandte seine Augen wieder ab, blickte erneut kurz auf das freudig quietschende Mädchen und folgte Mandarin ins Wasser. Nachdem sie eine Weile planschten und sich von den Wellen mittragen ließen, folgten auch Snowcone und Josh ihnen in die Fluten.

April betrachtete das vergnügte Planschen, wobei sie auch immer daran dachte ihre Tochter nicht aus den Augen zu lassen. Plötzlich tauchten Josh und Fireball unter um wenig später unter Snowcone und Mandarin, die nun auf den Schultern der Männer saßen, wieder aufzutauchen. Schon begann ein Gerangel. April kannte dieses Spiel. Wer zuerst ins Wasser fiel, hatte verloren. Sie betrachtete Snowcone und Josh. Niemals hätte sie gedacht, dass die beiden sich kennen lernten und sogar ein Pärchen wurden. Noch überraschter war sie, als beide sagten, dass sie sich auf Alamo kennen lernten. Sie machten beide die Ausbildung zum Star Sheriff. Ein Lächeln trat ihr bei dem Gedanken auf die Lippen. Ihre Zukunft, sollten jemals wieder die Outrider angreifen, war gesichert.

Isabella tobte immer noch mit den Wellen um die Wette.

April setzte sich in den feuchten Sand und ließ ihre Füße von dem Meerwasser umspülen. Ihre Augen wichen zu Fireball und Mandarin. Sie wirkten so vertraut miteinander. Ob er mit ihr ... Sie schüttelte über sich selbst den Kopf. Und wenn konnte es ihr auch egal sein. In den letzten fünf Jahren stand fast täglich etwas über seine Eskapaden in der Zeitung. Sie hatte so viele verschiedene Frauen an seiner Seite gesehen, dass sie irgendwann aufgehört hatte zu zählen. Ob er sich noch an jede einzelne erinnern konnte, geschweige denn wie sie hießen, wagte sie zu bezweifeln. Es tat weh, gestand sie sich ein. Immerhin glaubte sie wirklich, dass er es ernst mit ihr gemeint hatte. Aber keine zwei Wochen später erschien der erste Artikel über sein Comeback und an seiner Seite stand eine hübsche, kurvige Schwarzhaarige, die mit ihrem Kleid, mehr entblößte als verdeckte.

Pierre setzte sich zu April. Er war zu einem jungen Mann herangereift.

Auch wenn er noch in der Pubertät war, so sah er jetzt schon gut aus und April zweifelte nicht eine Sekunde daran, dass er viele Mädchenherzen erobern konnte. Sie

lächelte ihn an. „Das nächste Mal machen Isabella und ich Urlaub in den Bergen. Dann fahren wir wieder um die Wette“, zwinkerte sie ihm zu.

„Aber ohne Outrider“, bat er und lachte. Zu gut erinnerten sich die beiden an diesen Tag und an ihren Verfolger Jean-Claude. Dies war auch der Grund, warum er so schnell wie möglich die Schule abschließen wollte um dann auch nach Alamo zu gehen und dort eine Ausbildung zum Star Sheriff zu beginnen.

April wurde wieder schmerzlich bewusst, wie aufgeschmissen sie damals ohne ihre Kollegen war. Wären sie nicht gekommen um ihnen zu helfen, würden sie und Pierre längst nicht mehr leben. Die Blondine spürte einen besorgten Blick auf sich.

Auch wenn Pierre erst vierzehn Jahre alt war, so wollte ihm etwas einfach nicht in den Kopf. „Wie kommt es, dass du eine Tochter hast und diese auch noch alleine groß ziehst?“

April schluckte. Irgendwann musste ja mal die Frage gestellt werden. Zu lange schon verhielten sich Mandarin, Pierre und Suzie ruhig. Colt und Saber hatten gerade am Anfang der Schwangerschaft gedrängt zu erfahren wer der Vater ist. Selbst ihr Vater ließ sie mit dieser Frage nicht in Ruhe. Auch wenn Robin und Sincia es auf sanftere Art versucht haben zu erfahren, April hatte ihn nie erwähnt. Für sie gab es den Vater ihrer Tochter nicht mehr.

„Weißt du, Pierre, manchmal überrennen einen die Gefühle und man schaltet den Verstand aus. Er...“, sie stockte. Ihre Augen glitten unbewusst zu Fireball, der Mandarin auf seinen Schultern trug und sie angestrengt gegen Josh und Snowcone kämpften. Sie suchte wieder nach Pierres Augen. „Es war ein Fehler gewesen, nenn es eine einmalige Sache. Niemand hätte je davon erfahren, wenn es nicht diese Folge gegeben hätte.“

„Ein vernünftiger Mensch, wie du“, es wollte Pierre einfach nicht in den Kopf.

„Ich mache auch Fehler, Pierre“, antwortete sie mit einem härteren Ton. „Jeder Mensch macht Fehler“, fügte sie leiser hinzu.

Pierre blickte sie an. Er spürte, dass April nicht mehr darüber reden wollte. Seine Augen streiften die Freunde im Wasser. Er sah wie Mandarin ins Wasser flog und mit Fireball untertauchte und Snowcone und Joshua jubelten. Die beiden älteren tauchten wieder auf und lachten. „Weißt du April, wenn ich erwachsen bin und Geld verdiene, dann werde ich dich unterstützen“, gestand er leise und mit roten Wangen. April hielt inne. Erstaunt und überrascht von solch einem Geständnis betrachtete sie aufmerksam Suzies Neffen. Pierre war schon immer in sie verknallt gewesen, aber sie war sich sicher, dass die Schwärmerei längst vergessen war. Ihre blauen Augen musterten ihn, wie er neben ihr saß mit geröteten Wangen. Inzwischen überragte er sie um einen Kopf. Lächelnd über seine Worte, erwiderte sie sanft. „Pierre, ich bin zehn Jahre älter. Wenn du erwachsen bist, bin ich eine alte Frau.“

Pierre schluckte hart. Inzwischen wurde er nur noch röter und glich langsam einer Tomate. „Alter spielt doch dabei keine Rolle“, hauchte er sein Geständnis.

Verlegen und selbst ein wenig errötet wandte April sich von dem Jungen ab und fuhr mit ihrem Zeigefinger im Sand herum. Sie wusste nicht wie sie sich seinem Geständnis gegenüber verhalten sollte. „Such dir ein Mädchen in deinem Alter“, redete sie behutsam auf ihn ein. Sie wollte noch etwas sagen, aber da sprang Pierre schon auf und rannte davon.

Fireball blickte ihm verwundert hinterher, als er aus dem Wasser trat. Ihm entging nicht der verwirrte Gesichtsausdruck der Blondine. „Was ist denn mit dem los?“

April stand auf und wich seiner Frage aus. „Das müsstest du doch wissen. Immerhin warst du auch mal in der Pubertät.“ Sie ging zu ihrer Tochter, die im Sand kniete und

zwischenzeitlich ein richtig tiefes Loch gebuddelt hatte und schon allerlei Muscheln ausgegraben hatte. „Lass uns reingehen, Bella.“ Sanft dirigierte sie ihre Tochter zurück, die einige der schönen Muscheln in ihren Händen hielt.

Fireball blickte ihr nach. So wie sich Pierre verhalten hatte und so rot wie er war, vermutete er, dass der Junge verliebt war. Nein, bestimmt nicht. Der Rennfahrer erinnerte sich kaum noch an seine Pubertät. Er hatte alles was mit seiner Jugend zu tun hatte möglichst verdrängt und wollte auch nicht mehr daran erinnert werden.

Mandarin, Josh und Snowcone kamen lachend aus dem Wasser und zogen Fireball mit zurück. Sie würden sich noch von den letzten warmen Sonnenstrahlen trocknen lassen, ehe sie ins Haus zurückkehrten.

Saber, Robin und Colt waren schon längst im Haus und bereiteten das Abendessen vor.

Am Abend saßen sie alle zusammen auf der Veranda. Es war ein angenehmer Abend. Nicht so heiß, wie am Nachmittag, aber auch nicht viel kälter als zwanzig Grad. Matthew und Isabella lagen in ihren Betten und schliefen.

April saß mit ihren Freundinnen zusammen und ratschte über den neuesten Klatsch, den Robin und Sincia kannten und auch Suzie informierte sie über die seltsamen und witzigen Geschichten, die sie in den letzten fünf Jahren erlebt hatte.

Fireball saß bei Colt, Saber und Mandarin, wobei ihr Gesprächsthema das Autorennen am Wochenende war. Auch wenn es niemand von ihnen zugab, die Star Sheriffs sorgten sich um ihren ehemaligen Kollegen und guten Freund, der damals genau auf dieser Rennstrecke den schweren Unfall gehabt hatte. Während Colt eben eine Anekdote vom Stapel ließ, beobachtete der Rennfahrer Pierre. Er saß April gegenüber und blickte sie immer wieder an, wenn er sich unbeobachtet fühlte. In ihm bestätigte sich immer mehr der Verdacht, dass der Junge in die Blondine verliebt war. Dass er damals in sie verknallt war, wusste jeder, denn Pierre schwärmte für die Freundin seiner Tante. Aber sollte aus dieser Schwärmerei wirklich Liebe geworden sein? Auch wenn er viel zu jung für April war, so keimte im Rennfahrer ein Fünkchen Eifersucht auf.

Joshua und Snowcone saßen kuschelnd auf der Treppe, die zum Strand hinunter führte und schwebten in ihrer eigenen kleinen Welt. Sollte man zumindest meinen, aber die beiden waren es, die ihren soeben erfassten Gedanken zum festen Vorhaben mutieren lassen wollten und sämtliche Gespräche unterbrachen. „Wir könnten doch morgen alle zusammen in den Vergnügungspark gehen. Der ist hier doch berühmt.“

Snowcone unterstützte ihren Freund mit einem süßen: „Bitte!“

Wie konnten die Männer der blauhaarigen Teenagerin solch einen Wunsch nur abschlagen? Colt lachte ergeben: „Also gut, lasst uns morgen in den Vergnügungspark gehen.“

Alle stimmten dem Vorhaben begeistert zu, nur Fireball antwortete: „Und ich kann nicht mitkommen. Morgen ist das Qualifying.“

Saber hatte hierfür auch schon eine Lösung parat. „Zumindest musst du vier von uns dorthin bringen. Wenn das Qualifying vorbei ist, kannst du doch nachkommen, denn wir brauchen auch wieder jemanden der vier von uns mit nach Hause nimmt. In den Van passen nur sieben Leute.“

„Super“, grummelte Fireball. „Ich darf den Chauffeur spielen, aber keinen Spaß haben.“

Robin lachte: „Dann musst du sehen, dass du schnell fertig wirst.“

Alle nahmen wieder ihre Gespräche auf und genossen einen ruhigen, warmen

Sommerabend.